

Hanfblüten, die mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wurden. Von blossen Auge ist kein Unterschied zu unbehandelten Blüten feststellbar.



Bild: zVg

Synthetische Cannabinoide und ihre Risiken

Auf dem Schwarzmarkt werden vermehrt Cannabisprodukte verkauft, die mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wurden. Für die Konsumierenden sind damit grosse Risiken verbunden: Sie gehen von Krampfanfällen über Bewusstlosigkeit bis zum Tod. Darum gilt es, beim Konsum besondere Regeln zu beachten.

Gemäss dem Forensischen Institut Zürich (FOR) wird seit Anfang 2020 vermehrt Hanf sichergestellt, der mit synthetischen Cannabinoiden versetzt wurde. Auch im Zürcher Drogeninformationszentrum (DIZ), wo Drogen auf ihre Zusammensetzung getestet werden können, tauchen künstlich aufgepeppte Cannabisprodukte auf.

Was sind synthetische Cannabinoide?

Das im natürlich wachsenden Hanf enthaltene THC (Tetrahydrocannabinol) hat eine berauschende Wirkung. Seit über 10 Jahren werden künstliche Substanzen hergestellt, die ähnliche Wirkung wie THC entfalten.

Wie werden sie eingesetzt?

Diese synthetischen Cannabinoide werden von kriminellen Organisationen auf legale Hanfprodukte (CBD-Hanf, Industriehanf) aufgetragen und auf dem Schwarzmarkt verkauft. Zudem sind Produkte mit einem THC-Gehalt über 1 % aufgetaucht, die mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wurden. Auch Haschisch (Cannabis-Harz) und CBD E-Liquids, die mit synthetischen Cannabinoiden versetzt wurden, sind im Umlauf.

Allein in Europa wurden zwischen 2015 und 2017 im Zusammenhang mit synthetischen Cannabinoiden 28 Todesfälle registriert.

Was sind die Risiken von synthetischen Cannabinoiden?

Künstliche Cannabinoide wirken bereits in geringer Dosis giftig. Da sie sich nicht gleichmässig auftragen lassen, kommt es sehr rasch zu Überdosierungen. Selbst innerhalb einer Lieferung kann die Dosis beispielsweise von Blüte zu Blüte stark variieren.

Der Konsum kann zu folgenden Nebenwirkungen führen¹:

- Herzinfarkt
- schnell eintretende Bewusstlosigkeit
- verlangsamte Atmung
- Krampfanfälle
- Erbrechen
- Delirium und psychotische Episoden
- Ebenfalls wurde von gewalttätigem Verhalten im Zusammenhang mit dem Konsum von synthetischem Cannabis berichtet.

Synthetische Cannabinoide führten auch bereits zu mehreren Todesfällen. Nebst dem Tod durch Herzinfarkt kann es auch zu Todesfällen durch Erstickung am eigenen Erbrochenen oder durch unglückliche Stürze sowie Ertrinken durch Bewusstlosigkeit kommen.

Da kein Gegenmittel gegen synthetische Cannabinoide besteht, ist die notfallmedizinische Behandlung im Falle einer Überdosis erschwert.

Dieses Factsheet basiert auf dem «Factsheet April 2020 - synthetische Cannabinoide und ihre Risiken» der Suchtprävention des Kantons Zürich

April 2021

¹Quelle: European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction. Risk Assessments. 5F-MDMB-PINACA. 2018

Wie kann man sich schützen?

Wegen der grossen Gefahr für die Gesundheit ist dringend abzuraten vom Konsum von Cannabis aus unbekannter Produktion. Wenn dennoch auf dem Schwarzmarkt erstandene Cannabisprodukte konsumiert werden, kann das Risiko so reduziert werden:

- Beim Konsumieren zuerst nur zwei bis drei Züge inhalieren, dann den Joint für mindestens 15 Minuten zur Seite legen. Stellt sich eine ungewöhnliche Wirkung ein, nicht weiter konsumieren!
- Cannabisprodukte gut vermischen, idealerweise mit einem Grinder. Restmaterial im Beutel kann einen besonders hohen Anteil an synthetischen Cannabinoiden enthalten, weil es von den äusseren Blütenteilen kommt. Wer sicher gehen will, verwendet dieses nicht.
- Nicht mit Medikamenten oder anderen Substanzen gleichzeitig konsumieren. Insbesondere dämpfende Substanzen wie Alkohol oder Opioide können das Risiko von gefährlichen Nebenwirkungen zusätzlich erhöhen.
- Möglichst nur konsumieren, wenn jemand anwesend ist, der nüchtern bleibt, um im Notfall Hilfe anfordern zu können.

Information und Beratung

zu Substanzen inklusive Selbsttests:
www.safezone.ch

inklusive Substanzanalyse bei der Drogeninformation Luzern:
www.gassenarbeit.ch/angebote/dilu

bei Konsum- und anderen Problemen bei der Jugend- und Familienberatung:
www.no-zoff.ch

für Fachpersonen sowie Triage für Hilfesuchende bei Akzent Prävention und Suchttherapie:
www.akzent-luzern.ch